



Das Hotel ...

Kammler vor der Entscheidung.

a. B. Haag, 10. Februar. Kammler ...

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 10. Februar. Amtlicher Kriegsbericht ...

An der Vorderfront ...

Russische Post für die Welt.

T. U. Wambler, 9. Februar. Die 'Minerva' ...

Vom russischen Kriegsschauplatz. 100 000 Mann russische Verluste.

Ueber die russischen Verluste in der besaßenen Schlacht ...

Neue Bezeichnung der Klassen.

a. B. Rotterdam, 10. Febr. Aus Petersburg ...

Italien.

Der Kriegszweck Briands.

a. B. Genf, 10. Febr. Heute früh hat Briand ...

hinter, Deutschland den Krieg zu erklären. Der Augenblick ...

WTB. Wien, 9. Febr. 'Tempo' bringt einen Leitartikel über Briands ...

Italienische Lebenswürdigkeiten an Englands Adresse.

T. U. Mailand 10. Februar. Folgende Aussprüche aus einem langen ...

Die Einheit und das Zusammenarbeiten der Alliierten ...

den Schützengräben. auf dem Wartplatz und außerhalb Italiens ...

Die neueste Gedenkreise.

WTB. Rom, 10. Februar. Amtlicher Kriegsbericht vom 9. Februar ...

England.

Gewaltiger Juppelinschub in Birmingham.

a. B. Airmoor, 9. Februar. Aus zuverlässiger Quelle ...

Abneigung des Engländer gegen das Studium.

'Daily Mail' weist in einem Leitartikel darauf hin, daß das ...

H 6 ist nicht zu haben.

a. M. Haag, 10. Februar. Der 'Neuenerk. Courant' ...

Bom U-Boot beschossen.

WTB. Rotterdam, 10. Febr. Der 'Rot. Cour.' ...

Amerika.

Die amerikanische Flottenvermehrung.

WTB. Washington, 10. Febr. (Reuters). Der Senat ...

Stadt-Theater.

Der Waffenschied.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Soging. Spielleitung: August Rosler. Musikalische Leitung: Robert B. Hier. Unter Vorhänge ...

Strophen. Auch wußte er neben der selten Komit, die in der ...

Die Ballettinszenen im zweiten Akt. 'Der Bauernwalzer' ...

Siegfried Dyck.

„Macbuleh“.

Eine Jukstovorstellung zu woffstigen Jweiden. Aus Berlin wird uns berichtet: Der Jukstov ...

mehrere deutsche Fürsten, Generäle, darunter auch General von ...

Eine ganze Schar berühmter Schauspieler war hervorgehoben worden. Mary Dietrich ...



### Gegen die amerikanische Heeresvermehrung.

Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ geteilt, daß 2 Millionen Mann von dem Kongress genehmigt seien und sich gegen die von Wilson und dem Generalfstab geforderte Vermehrung von Heer und Marine erklärt haben.

### „Amerikanische“ Luftfahrzeuge.

WTB. London, 10. Februar. Nach einem Bericht der „Central News“ aus New York baut eine amerikanische Firma jetzt Dreizehner mit Maschinen von 1000 Pferdekraften und einer Geschwindigkeit von 200 Meilen in der Stunde.

### Papens und Archibalds Papiere veröffentlicht.

a. B. London, 10. Februar. Die Regierung hat die Papiere, welche dem deutschen Militärattaché a. Papens und dem amerikanischen Journalisten Archibald in England abgenommen worden waren, veröffentlicht.

Die „Morning Post“ hat darüber in einem Leitartikel: Sollen wir „Papen taubeln“? Warum sollten wir das tun? Er war in der Sache seines Vaterlandes frapollos. Unsere Politiker, die so gewöhnlich sind, wenn es sich um den Krieg handelt, überlassen es Papens Gemütsleben in der inneren Politik. Wenn unsere Regierung ihre Kräfte auf die Befreiung des Feindes verwenden wollte und ihre Rechtfertigung auf die innere Politik, so würde England viel glücklicher und auf die innere Ebene viel reicher sein. Diese unzufriedenen Leute, die da glauben, daß der Krieg mit Glacéhandschuhen geführt wird, sollten sich aus der Korrespondenz a. Papens eines Besseren belehren lassen. Die Deutschen erinnern uns an das alte Sprichwort, das unsere Politiker nur auf den Parteistreit anwenden, daß nämlich im Kriege und in der Liebe alles erlaubt ist.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Zur Beschießung von Velfort.

Genaueres über den Umfang der angelegten Beschießungen ist aus dem letzten deutschen Heeresbericht nicht zu entnehmen. Die Angabe des Freizeitspreises und der Zahl der Opfer wurde unterjagt. Die parlamentarischen Ausschüsse erhalten Auskunft von Gallatin, der aber bisher zu einem Beschießung Velforts keine Zeit fand. (L. M.)

### Wie unsere Feinde das Völkerrecht verweigeln.

WTB. Berlin, 10. Febr. Vorher den bereits am 20. Jan. in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten 10 Fällen sind der „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzugefügt noch weitere 54 Fälle der völkerrechtswidrigen Festnahme deutscher bzw. österreichisch-ungarischer Zivilpersonen auf neutralen Schiffen seitens der englischen und der französischen Marine bekannt geworden. Es wurden in diesen insgesamt 64 Fällen etwa 3500 Personen festgenommen. Zweifellos gibt auch diese Verletzung der Völkerrechte kein erschöpfendes Bild aller Völkerrechtsverletzungen unserer Gegner allein schon auf diesem Gebiete.

### Torpedo-Explosion im Hafen von Vilsingen.

a. B. Vilsingen, 10. Februar. Heute nachmittags explodierte ein Torpedo, das von einem im Hafen liegenden holländischen Unterseeboot abgefeuert worden war und einen Ponton der Zeeland-Gesellschaft traf, auf dem sich eine Anzahl von Personen befand. Ein Unteroffizier der Kriegsmarine wurde getötet, mehrere Personen wurden verwundet. Die Explosion war außerordentlich heftig, so daß großer Schaden angerichtet wurde und in der Umgebung die meisten Fensterfenster zertrümmert wurden. Das U-Boot selbst wurde nur wenig beschädigt.

Nach einem anderen Bericht soll das Torpedo von einem Fischer herkönnen. Mindestens 10 bis 12 Personen wurden leicht verletzt. Zwei werden vermisst. Die Schiffe „Sena“ und „Breslau“ wurden havariert.

### Begnadigung russischer Abgeordneter.

Kraslav, 19. Februar. „Nona Reform“ meldet: Die wegen Hochverrats zum Tode verurteilten russischen Abgeordneten Martov und Ruzwiczko, sowie deren Mitangeklagte wurden zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

## Die Butterfrage.

Die Spuren schrecken ... Die Erkenntnis der Fehler, die man bei der Kartellfrage begangen, scheint die seltsame Folge zu haben, daß man bei der Butter überhaupt nicht eingreift mag. In der Kartellfrage hat man in der Tat zu viel experimentiert. Man hätte unseres Erachtens längst zur Einigkeit kommen müssen, daß gerade die Höchstpreise ohne gleichzeitige Beschlagnahme und Enteignung dem Verbraucher ohne Verlust und ohne Schaden abnützlich seien. Wenn die Enteignung beim Erzeuger tatsächlich unmöglich ist, dann hätte man eben auf die Höchstpreise verzichten und sie durch eine völlige Durchorganisation des Kartellverkehrs (Syndizierung der Produktion mit Hilfe der Landwirtschaftskammern, Syndizierung des Handels mit Hilfe der Kommunen) ersetzen müssen. Es ist auch fest, wenigstens für den nächsten Winter noch nicht zu spät dazu; es läme nur auf die nötige Energie an. Es scheint aber momentan wirklich, als ob unsere ganze Lebensmittelorganisation aus Mangel an Energie aus den Wägen und Schweregefahren nicht herauskommen soll. Was man bei der Kartellfrage zuerst getan, geschieht bei der Butter zu wenig. Dabei schreien die Menschen laut auf der Buttergeschäften der großen Städte nachherdem zum Himmel, und der Handel ist um so größer, als offenbar ein wirklicher Mangel an Butter gar nicht vorhanden ist. Die Stimmung der armen Frauen und Kinder, die Hungerkinder, und auch dann ist noch verzeihen, auf ein vielmal Hund Butter, was man sich natürlich auf die Gesamtbevölkerung übertragen. Ob das es nun ist, mag die Regierung sich selber fragen, ob es notwendig ist, soll im Nachstehenden noch einmal unterzucht werden.

Wie liegen die Dinge? In Süddeutschland ist eine Knappheit an Butter überhaupt nicht sichtbar. Dort ist die Verteilung bundesstaatlich geregelt, und es verbleiben nach reichlicher Deckung des eigenen Bedarfs noch immer große Mengen zur Ausfuhr nach den Nachbarstaaten. Auch in Norddeutschland herrscht auf dem Lande ein nirgendwo Buttermangel. Knapp ist die Butter offenbar nur in den großen Städten, die im Frieden ihre Butter zum großen Teil aus dem Ausland bezogen haben. Besonders knapp naturgemäß in Berlin. Der Ausfall des ausländischen Imports muß sich natürlich geltend machen. Immerhin ist es interessant zu hören, daß zwar die kleinen und ganz kleinen Wirt- und Buttergeschäfte, die sogenannten Kartellhändler, den Verkauf von Butter ganz haben einstellen müssen, daß aber die großen Butterhandlungen in Berlin erst in diesen Tagen wieder ausverkauft erklärt haben, die ihnen eigentlich fast genau dieselben Mengen Butter heran wie im Frieden. Offenbar ist die Knappheit also — zum Teil wenigstens — in einer der letzten Nachschiffe begründet, die wiederum durch die sonstige Fettknappheit, durch das Fehlen von Schmalz und Kunstbutter, auf der anderen Seite aber auch durch die vielfach verbesserte Lebenshaltung der Arbeiterfamilien und schließlich ganz über zum größten Teil durch die Restaktivität des Publikums, durch die leidige Sucht zu „sammeln“ und zu „hamstern“, verurteilt ist. Wir sind überzeugt, wenn Staat oder Gemeinde hier eingreifen wollten, wenn es sich verhindern ließe, daß gewisse Leute Butter purweil einzulegen, während andere lediglich nach einem Kugel kaufen und verkaufen, das ist schon ein gewisses System der Vorbestellungen und Begünstigungen durch Händler und Verkäufer beseitigt und wenn insbesondere die in Mengen von Butter festgehalten werden könnten, die durch die Hinterziehung der Geldsätze in die Haushaltungen wandern, die unwürdigen Szenen vor den Häusern würden im Sande untergehen.

Man hat die Organisation, deren völliges Verlangen hier nun schon seit Wochen und Monaten so deutlich in der Erscheinung tritt, mit Hilfe einer „Nationierung“ der Butter, d. h. die Einführung einer Butterkarte, in Vorschlag gebracht. Gewisse Bekannten sprechen zweifellos gegen die Butterkarte. Wir haben in Folge z. B. die schlechtesten Erfahrungen damit gemacht. Die Nationierung könnte nur von Reichswegen und nur für das gesamte Gebiet des Reiches gesehen. Nun ist aber der Bedarf, die Nachfrage nach Butter, in den verschiedenen Teilen des Reiches, in den verschiedenen Provinzen und Städten eines Bundesstaates, ja sogar in den verschiedenen Kreisen eines und desselben Bundes, so verschieden, daß die Festsetzung einer gleichmäßigen und einheitlichen Rate pro Kopf der Bevölkerung nur lange nicht eine Überlicht über den wirklichen Bedarf bedeuten und nur zur Folge haben würde, daß nach wie vor einzelne Gegenden Butterüberschüssig, andere Knappheit wie bisher hätten. Die Festsetzung einer Butterkarte würde ferner einen gewissen Anspruch auf die festgesetzte Menge bedeuten, und es erschießt fraglich, ob die Gesamtheit der im Reich vorhandenen Vorräte (auch wenn sie durch Einschränkungen der Rassezeugung gestreckt und durch eine Reichsbutterzentrale zwischen Überfluß und Bedarfsbezirken ausgeglichen werden sollten) überhaupt und in jeder Woche gleichmäßig ausreichen würden.

Den einzig möglichen Weg scheint uns der Magistrat in Dresden bestritten zu haben, und nach dem Muster des Dresdener Vorgehens, das schon im Januar eingeführt wurde und sich inzwischen glänzend bewährt hat (von Straßenaussäufen ist dort nichts zu spüren), scheint uns auch die allgemeine Regelung der Butterorganisation möglich oder doch wenigstens eines Versuches wert. Auf Grund von städtischen Butterkarten, die nicht übertragbar sind und von den Kommunalbehörden ausgegeben werden, muß jeder Einwohner seinen wirklichen Bedarf für die nächsten Wochen im voraus bei einem bestimmten Buttergeschäft anmelden, und zwar unter Aufzeichnung der Karten. Das Buttergeschäft ist verpflichtet, eine Kundenliste anzulegen und auf Grund der eingesammelten Karten bei der städtischen Zentrale seinen Gesamtbedarf für die nächsten Wochen anzugeben. Die Stadt verteilt nun die Gesamtmenge des Buttervorrats in jeder Woche auf Grund dieser Anmeldungen und bestimmt, welche Menge auf den Kopf der erfolgten Anmeldungen abgegeben werden darf, was natürlich einmal etwas mehr, das andere Mal etwas weniger als ein viertel Pfund sein kann. Die Butterhandlung ihrerseits hat bei der Abnahme der städtischen Karten einen mit dem Firmenstempel und der laufenden Nummer der Kundenliste versehenen Empfangsschein ausgestellt und nur auf Grund dieses Scheines, eventuell gegen Zahlung, kann sie dann ihrer Kunde an vier bestimmten Wochentagen, aber zu jeder beliebigen Stunde, sein Quantum abholen. Das System verhält, daß irgend jemand mehr als die auf ihn entfallende Menge erhält, daß er in mehreren Buttergeschäften nacheinander kaufen kann, daß ein Geschäft Butter übrig behält, während das andere die Nachfrage nicht befriedigen kann, kurz alle Interessen spezialisiert zu werden.

Wir wiederholen: eine solche Organisation scheint uns ohne weiteres auf das Reich oder doch zum mindesten auf die Bundesstaaten übertragbar zu sein. Es ist wenigstens, zum ersten Mal, ein positiver Vorschlag. Von einer Butternote kann allen Anleihen nach nicht die Rede sein, den Butter-Karten kann und muß abgeholfen werden, so schnell wie nur irgend möglich.

## Niedriger hängen!

Von Immanuel Hegn.

Warner an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße, W. d. K. In der „Positiven Union“, dem Organ der Landesfischlichen Vereinigung der Freunde der Positiven Union, Nr. 2/3 vom Februar/März 1916, ist ein Vortrag des Pastors von Brauns-Wilhelm veröffentlicht, den dieser in der Kreisversammlung „In der Ruhr“ am 18. September 1915 gehalten hat. Darin heißt zu lesen, was folgt:

„Jahre, Traub, Hegn, und wie sie heißen, spielen nach den Anleihen ihrer Drahtzieher hinter ihnen ganz gewiß keine andere Rolle, als daß sie Sturmböde für diese um die Herdschaft im Stante hind. Ein solches wie ich nicht im Berlin Warner geworden, ohne Vorkenntnis, im Widerspruch zu seinen städtischen Kollegen, in selbstherrlichem Verlaufe der Vertretung! Wenn es heißt: „Der Pastor ist aber auch ein Lebensmittelmann!“ Ja, wer würde so? Erst werden sie durch die Macht als die Wertverwahrer, als Hüter der Kirche geehrt, um dann, wenn erkannt oder nachher erst geschliffen, wie man sie haben wollte, verstoßen oder öffent-

lich verdammt, unerbittlich bei Zeiten und Kredit der Kirche mit sich hinabzurufen.“

Ich würde selbstverständlich fürchten, nur etwas zu vergeben, wenn ich solches Geschrei auch nur einer Antwort würdigen oder Jahn und Kraus dagegen verteidigen wollte, daß man sich edelstelt, hat mit mir auch nicht in einem gewissen Zusammenhang mit einem Strafverfahren zu nennen. Es dürfte genügen, darauf hinzuweisen, wie unser nehmiger Pastor ein „evangelischer“ Prediger und eine „evangelische“ Kreisversammlung und eine „evangelische“ Monatschrift hat unter dem Zeichen des Burgfriedens gegen einen kirchlichen Gegner bedienen zu dürfen glaubt.

## Deutsches Reich.

### Die Verlebenspolitik des Abgeordnetenhaus.

Der Senatorenrat des Abgeordnetenhauses beschloß gestern nachmittags, die nächste Plenarsitzung morgen Donnerstag um 3 Uhr nachmittags abzuhalten. Diese Stunde wurde gewählt, damit die Fraktionen vorher Gelegenheit haben, über die Kommissionsarbeiten zu beraten. Wenn morgen das Plenum seine Tagesordnung erledigt, dann bleibt der Freitag freigelegt, andernfalls wird auch Freitag eine Plenarsitzung abgehalten.

Am Dienstag beginnen die Plenarverhandlungen über die Kommissionsarbeiten, und zwar getrennt nach den fünf Hauptreferaten über Volksernährung, Industrie, Handel, Handwerk und allgemeine politische Fragen. Diese Debatten dürften eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen.

### Die Kaffeepreise.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Zu der Berliner Meldung, daß die Regierung voraussichtlich vorerst von einer Festlegung von Höchstpreisen für Kaffee absehen werde, weil der Handel die Regelung der Preisfrage selbst in die Hand zu nehmen hat, erzählt die „Frankf. Ztg.“ aus bestmöglicher Kenntnis, daß es sich dabei lediglich um folgendes handle: Ein Anzahl Großhandlungen und Spezialgeschäfte ist über- einhellig dem Kaffeepreis so lange unter den den den Geschäftlichen gültigen Preisen zu halten, solange sie noch über ältere, billiger eingekaufte Bestände verfügen. Eine unbedingt bindende Auflage dieses bestimmten Preises ist nicht erfolgt. Demnach werden dadurch beherrschende Maßnahmen zur Verhinderung der unrentablen Verhältnisse bei der Preisbildung für Kaffee durchaus nicht überflüssig.

### Das Baugewerbe und das Reichsamt des Innern.

WTB. Berlin, 10. Febr. Wie der „Vorwärts“ erzählt, hat der Staatssekretär des Innern die Verhandlungskommission des Deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe und der Bauarbeiter-Zentralverbände zu gemeinsamen Verhandlungen auf den 11. Februar in das Reichsamt des Innern eingeladen.

## Ausland.

### Aus dem schwedischen Reichstag.

Stockholm, 9. Febr. (Meldung der Schwedischen Telegraphen-Agentur.) In der Zweiten Kammer des Reichstages wird nach der Erörterung des Etats für den künftigen Hof ein Abgeordneter von der äußersten linken Fraktion der sozialdemokratischen Gruppe der Annahme des Etats, wobei er auf die in einigen Zeitungen erschienene Meldung anspielte, in der von einer persönlichen Einmischung des Königs in die Politik die Rede war. Der Redner wurde hierbei zweimal vom Präsidenten unterbrochen.

Der Minister des Äußeren gab folgende Erklärung ab: Unfähig der hier gemachten Anspielungen will ich erklären, daß sich in Hinsicht auf die äußere Politik nichts ereignet hat, wofür der Minister des Äußeren die Verantwortung nicht trägt und tragen kann. (Beifall.)

Die Kammer bewilligte sodann den Etat.

In der Ersten Kammer wurde der Etat ohne Erörterung genehmigt.

### Ein Fechtstern in Malmö.

Kopenhagen, 9. Febr. Die vorbereitenden Arbeiten für die Eröffnung eines Fechtsterns in Malmö sind voll beendet. Die Gesamtkosten werden auf 9 Millionen Kronen geschätzt. Die Gesamtlänge werden 194 Meter tief sein. Die Kalfänge beträgt 1800 Meter. Die Fertigstellung des Hafens wird in drei Jahren erwartet.

## Letzte Depeschen.

### Neues Bombardement von Velfort.

WTB. Paris, 10. Februar. Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend: In Belgien heute ein schweres Artilleriebombardement des kleinen Forts Vanban und der Gräben in der Gegend von Det Sas fort. Im Ort sind mehrere Artillerie-Kampfschiffe der Höhe 119 und der Straße von Neuville nach Thelus. Nachdem der Feind vor einem Graben südwestlich der Höhe 140 eine Mine zur Explosion gebracht hatte, richtete er gegen unsere Stellungen einen Infanterieangriff, der abgewiesen wurde. Diejenigen Soldaten und Reime bei Villenau-Vots machten einen Angriff mit Bombardement auf einen kleinen Feind vor dem Feind räumen mußte. Südlich von St. Michel richteten unsere Batterien an den belgischen Stellungen bedeutenden Schaden im Malmö von Fort am. Heute zwischen 5 und 6 Uhr 40 Minuten nachmittags war der Feind sieben schwere Geschosse auf Velfort und seine Umgebungen.

### Bulgarienschwärmer gegenwärtigen.

a. B. Budapest, 10. Februar. Bulgarienschwärmer, die auf der Donau Kreuzung vornehmen, geraten dabei verächtlich in den rumänischen Teil des Gewässers, wo sie mit rumänischen Grenzwehrcorps zusammenstoßen. Nach einer Aufforderung an die Bulgaren, sich zu erziehen, geben die Rumänen Feuer auf die Matrosen, die sich sofort zurückzogen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Datz. Für den örtlichen Teil, die Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Steinmann. Redaktion, Verwaltung: v. S. E. Gieseler. Druck: Die Landesdruckerei und die Buchdruckerei. Druck und Verlag von Otto Senf. Druck in Halle a. S.

